



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 27. September 1855.

Wissenschaftliches.

Singen und Schlingen; Sing- und Schlingorgane.

Beim Sprechen und Singen, sowie beim Schlingen (d. i. das Verschlucken von Speisen und Getränken) treten so ziemlich dieselben Organe in Thätigkeit, und es können diese deshalb, sowie ihres unmittelbaren Zusammenhanges wegen, gegenseitig großen Einfluß auf einander ausüben. Wahrscheinlich gründen sich auf diesen Umstand auch die Redensarten: „cantores amant humores (Sänger lieben das Gläschen)“ und: „Hast Du geredet, so trinke einmal.“ Vielleicht läßt sich daraus auch die Thatsache erklären, daß bei Schmäusen gern gesungen und getraestet wird. — Krankheiten gehen nicht selten von den Schling- auf die Singorgane über und umgekehrt. Wie beschwerlich aber und laueranbend dieselben sind, werden gewiß viele unserer Leser erfahren haben. Ja, es giebt nicht Wenige, die sich bei Halsbeschwerden ganz unnützerweise mit der Furcht vor Hals- oder Kehlkopfschwindsucht ihr und ihrer Angehörigen Leben verbittern. Leider trägt man freilich heutzutage nicht die gebührende Sorge für den Sing- und Schlingapparat, und daher kommt es denn auch, daß man diese Apparate bei Vielen nicht gern sieht und hört.

Definet man den Mund und blickt durch die Oeffnung zwischen den Lippen und den Zahnreihen in die Mundhöhle hinein, so zeigt sich zunächst hinter den Zähnen des Unterkiefers die aus Fleisch (oder Muskelsubstanz) gebildete Zunge und als Dach der Mundhöhle, hinter der oberen Zahnreihe, der knöcherne oder harte Gaumen, welcher zugleich auch den Boden der Nasenhöhle bildet. Wird nun die Zunge niedergedrückt, so erscheint ganz hinten in der Mundhöhle eine halbrunde Oeffnung, welche Rachenenge heißt und in den Theil des Schlundkopfes führt, welchen man Rachen nennt und der nach unten in die Speiseröhre übergeht. Nach oben wird die Rachenenge vom Gaumensegel oder weichen Gaumen, in welchen sich der harte Gaumen fortsieht und Muskelfasern Bewegungen veranlassen können, begrenzt; in seiner Mitte hängt das Zäpfchen herab, während sich zu beiden Seiten zwei häutige bogenförmige Falten, der vordere

und hintere Gaumenbogen herabziehen. Zwischen diesen beiden, mit Muskelfasern versehenen Bögen ragt, auf der rechten Seite, eine Mandel hervor, ein rundliches in vielen kleinen Säctchen dicker Schleim, absonderndes Organ. Wird der unter dem Zäpfchen liegende hinterste Theil der Zunge, die sogen. Zungenwurzel, stark niedergedrückt, so läßt sich der obere Rand des Kehldeckels erblicken, der schon hinter der Mundhöhle im Rachen, über dem Eingange des Kehlkopfes (der Stimmröhre) liegt und diesen durch Ueberdeckung verschließen kann. Auf diese Weise wird nämlich das Eindringen fremder Körper in den Stimm- und Athmungsapparat, in den Kehlkopf und in die Luftröhre oder sogen. falsche Kehle, verhindert.

Das Schlingen, d. i. die Beförderung des Genossenen aus der Mundhöhle in den Magen, geschieht auf folgende Weise: die von den Zähnen gehörig zerkaute und mit Speichel durchfeuchtete Speise (der Bissen) wird von allen Seiten auf den Rücken der Zunge geschoben, welche dieselbe durch Aushöhlung ihres Rückens und Hebung der Spitze gegen den harten Gaumen abrundet und dann, durch allmätiges Indrücken ihrer Rückensfläche von der Spitze aus nach rückwärts an den harten Gaumen nach der Rachenenge befördert. Hier wird hinter der stark erhobenen Zungenwurzel durch den weichen Gaumen und die Gaumenbögen eine Art Tasche oder Schlund-Vorhof für den Bissen gebildet, welcher mit schlüpfrigem Schleime überzogen ist und sich verengern kann, so daß der Bissen hinterwärts in den Rachen gedrängt wird. Diese Taschenbildung kommt dadurch zu Stande, daß die hintern Gaumenbögen von beiden Seiten sich vorhangartig nach der Mitte zu vorschieben und der zwischen ihnen freibleibende Spalt durch das Zäpfchen des schräg nach hinten geneigten weichen Gaumens geschlossen wird, während die beiden vordern Gaumenbögen gleichzeitig vollständig zurücktreten, so daß nun die Mandeln frei hervorragen und mit ihrem Schleime den Bissen überziehen können. Aus dieser Tasche wird nun der Bissen dadurch hinterwärts in den Schlundkopf (oder Rachen) befördert, daß sich die Zungenwurzel stark erhebt und zurückzieht, wobei die hintern Gaumenbögen aus einander weichen und das Gaumensegel sich horizontal nach hinten erhebt, um dem Bissen das Abweichen nach oben und so das Eindringen in die Nasenhöhle (deren hintere Oeffnungen dicht über dem weichen Gaumen befindlich sind) zu verwehren. Beim Hinabgleiten des Bissens in den Schlund rückt derselbe über den Kehldeckel

hinweg, indem dieser durch das Zurückziehen der Zunge und das Heben des ganzen Kehlkopfs auf den Eingang desselben gedrückt wird, so daß also keine Speisertheilchen in die falsche Kehle gelangen können. Der Eingang des Kehlkopfs, die Stimmrinne, scheint sich aber unter dem niedergeklappten Kehldeckel auch vollkommen zu schließen, da man bei zerstörtem Kehldeckel kein Eindringen von Speisen oder Getränken in die Luftröhre beobachtet hat. Nur beim gleichzeitigen Schlingen und Athembolen passiert dies wohl zuweilen; auch können fremde Körper aus der Mundhöhle durch starkes Einathmen in die Luftröhre gezogen werden. Deshalb ist das Spielen mit festen Körpern im Munde (Zahnstöchern, Kernen u. dgl.) ja zu lassen, da es recht leicht gefährlich werden und sogar den Tod nach sich ziehen kann — Ist der Bissen auf die angegebene Weise durch die Zunge und durch die Zusammenziehungen des Schlundkopfes in den Anfangstheil der Speiseröhre gelangt, so beginnt hier nun die für uns unbewußte und unwillkürliche, regelmäßig von oben nach unten successiv fortschreitende (peristaltische oder wurmförmige) Zusammenziehung der fleischigen Speiseröhre, welche den Bissen nach und nach in den Magen schafft. Dies geschieht so, daß die Längenfleischfasern der Speiseröhre bei ihrer Verkürzung die zunächst unter dem Bissen befindliche Partthe der Speiseröhre über den Bissen hinwegstreifen, während die Zusammenziehung der Ringfasern dicht hinter dem Bissen ihn vor sich her schiebt. Je härter, trockener und größer der Bissen ist, desto schwerer und langsamer geht sein Hinabschaffen durch die Speiseröhre in den Magen vor sich und desto leichter bleibt er stecken, bis wir durch Getränk sein Fortkommen erleichtern. — Auf dieselbe Weise, wie Festes verschluckt wird, geht auch das Schlingen von Getränken und des in der Mundhöhle sich ansammelnden Speichels (das sogen. Leerschlucken) vor sich. (Schluß folgt)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• **Beleuchtung von Paris.** Vor Louis XIV. war Paris des Nachts gar nicht beleuchtet und daraus erklären sich viele Scenen der Unordnung. In solchen wirrtholvollen Zeiten, wo man die Frechheit der bösen Buben recht vorzugsweise zu fürchten hatte, aber auch nur dann mußte jeder Bürger des Abends eine Laterne ins Fenster stellen. Vor unter Louis XIII. im Winter nach acht Uhr Abends ausging, trug eine Stocklaterne oder ließ eine vor sich her tragen. Sobald es Abend war, gingen den Grands Seigneurs, gleichviel ob zu Wagen oder zu Pferde, Lakaien mit brennenden Fackeln voran. Noch jetzt sieht man in einigen alten Hôtels an den Wänden und Mauern Fackelröhren, in denen man die Fackeln auslöschte und die deshalb auch Fackelröhren hießen. Im Jahre 1667 ließ La Motte, der damalige Polizeiminister, am Ende und in der Mitte jeder Straße eine Laterne anbringen. In jeder Laterne strahlte eine Kerze. Welch ein Fortschritt, Welch ein Glanz, Welch ein Ereigniß! Zu Ehren desselben ward eine Medaille geprägt. — Heutzutage verschwindet in Paris jede Dunkelheit vor 14,000 Gaslampe. Aber eine noch glänzendere Helligkeit verbreitet das Siperallicht. Man hat jetzt Nachtrönnen, die mit der Tagesonne wetteifern. So leztere gilt sogar für etwas veraltet, wenn man sie mit den neuen von Menschenhand geschaffenen Gaslampe vergleicht. In dichter Finsterniß hat auch der Mensch gesagt, es werde Licht und es ward Licht, dem man in der Nacht Hôtels und Häuser baue, wie am lichtigen Tage und das nützliche Glück verfolge.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Am Laubhüttenfeste, Freitag, den 28. d. M., Vorm. 9½ Uhr: Predigt.
Der Vorstand.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des der verehel. Häusler Peiler Anna Dorothea geb. Müller vermittlet gewesene Schulz gehörigen Ackerstückes mit dem darauf erbauten Hause Nr. 153 zu Scherten-dorf, dorfgerichtlich auf 240 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. taxirt, steht ein Bietungs-termin auf

den 23. November er.,

Morgens 11½ Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hier einzusehen. Grünberg, den 1. August 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.



Reise Waschnitt:

Eraben

kauft

Ernst Mühle.

512) Bekanntmachung.

Beim Bau des hiesigen Kreis- und Schwurgerichts-Gebüdes sollen die Arbeiten:

- 1) des Tischlers,
- 2) des Glasers,
- 3) des Schlossers,
- 4) des Anstreichers,

im Wege der Submission verdingen werden. Qualificirte Unternehmer von hier und außerhalb werden ausgesperrt, Offerten einzureichen. Zeichnungen, Bedingungen, Anschläge, sind bei dem königlichen Bauführer Herrn Hen-nicke (Herrenstraße Nr. 32) täglich in den Vormittagsstunden einzusehen. Die Eröffnung der Offerten findet Montag den 1. Oktober 11 Uhr auf dem Rath-hause statt.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben: Neuer praktischer **Universal-Briefsteller** für das geschäftliche und gesellschaftliche Leben. Ein Formular- und Muster-Buch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten,

Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunction und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen u. einem Fremdwörterbuche. Bearbeitet von Dr. L. Kieselwetter. Achte vermehrte u. verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr. (523)

Wegen der am 27. d. Mts. stattfindenden Wahlen wird der für diesen Tag festgesetzte Verkauf von auszurangirenden königl. Dienst-Pferden des unterzeichneten Kommandos, auf den 28. d. verlegt. Ort und Stunde des Verkaufs bleiben unverändert. (504)

Grünberg, den 25. Septbr. 1855.

Das Kommando
der 5ten Gpfindigen Batterie
5ten Artillerie-Regiments.

Theater in Grünberg.
 Donnerstag den 27.: Abonnement sus-
 pendu. Zum Benefiz für Hrn. **Ga-
 thery.** Zum ersten Male: „Ein
 Fuchs“ oder „Wie man Raben fängt.“
 Posse mit Gesang in 3 Akten von R.
 Hahn.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
H. Guthery.

Freitag den 28.: „Ein kleiner Irr-
 thum.“ Lustspiel in 1 Akt von Angely.
 Hierauf zum ersten Male: „Die
 weiblichen Seeleute.“ Vaudeville.
 Buntecke in 2 Akten von Weyrauch.
 (Verfasser von: „Die Bummler von
 Berlin.“)

Sonntag den 30.: Zum ersten Male:
 „Ein Tag in der Residenz.“ oder
 „Berlin bei Tage.“ Posse mit Ge-
 sang in 5 Bildern. 1tes Bild:
 Morgens früh; 2tes Bild: Im dritten
 Stock; 3tes Bild: Im zweiten Stock;
 4tes Bild: Im ersten Stock; 5tes
 Bild: Abends spät.

Künftige Woche Beschlus.
Joseph Keller.

Sonnabend den 29. Sep-
 tember findet im Künzelschen
 Saale statt:

**Grosse
 Gesang-Aufführung**
 der
vereinigten Liedertafeln
 von

**Grossen, Freistadt,
 Grünberg u. Züllichau.**

Zum Vortrage kommt außer
 einigen Chören für gemischte Stim-
 men und einer Motette von C. F.
 Gäbler:

Ein Sängertag v. F. Abt.
 bestehend in 13 Gesängen mit ver-
 bindender Deklamation.

Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang
 5 Uhr. Entrée 7½ Sgr.
 Billets sind in den hiesigen Buch-
 handlungen zu haben.

Bei seinem Abgange nach Königs-
 berg i/Pr. empfiehlt sich
Gustav Critschel.

Druckbonbons,
 nach Dr. Browns Recept gearbeitet,
 das Pfd. 20 Sgr. empfiehlt
 510) **H. Gomolky.**

Mein Mäntel-Lager,

die neuesten, geschmackvollsten Facons, trifft in diesen
 Tagen hier ein, und bin ich im Stande, bei solider
 schöner Arbeit, die allerbilligsten Preise zu stellen.

Emanuel L. Cohn.

Zu verpachten

steht ein Fabrik-Etablissement mit bedeutender Wasserkraft, in welchem bisher
 das Appretur-Geschäft getrieben wurde, das sich aber eben so gut zu jeder
 anderen Fabrikation einrichten läßt. Das Fabrikgebäude selbst ist drei Stock
 hoch und circa 100 Fuß lang. Es befindet sich inmitten fünf industrieller
 Städte in Nieder-Schlesien, welche jeglichen Absatz sichern. Hierauf Reflek-
 tirende cautions-fähige Pächter erfahren das Nähere unter Adresse

C. Sauer, Nr. 532, franco Sorau N/E.

Bekanntmachung.

Bei den kostspieligen Betriebsvorrich-
 tungen, welche zur ferneren Erhaltung
 der Kohlenförderung auf den hiesigen
 Gruben bereits in Ausführung begriffen
 sind, neben den um 50% und mehr
 durch die Theuerung der Lebensmittel
 gestiegenen Arbeitslöhnen, und theurer
 gewordenen Materialien, ist es nicht
 mehr möglich, die Braunkohlen für die
 bisherigen Preise abzugeben. Es wird
 daher, so lange die gegenwärtigen nach-
 theiligen Verhältnisse andauern, eine
 Erhöhung der Kohlenpreise eintreten
 und werden vom 1. Oktober e ab
 auf den Grünberger Gruben
 verkauft:

- d. Tonne Stück Braunkohlen f. 10 sg.
- • • Würfel. • Nr. 1. • 7 sg
- • • Würfel. • Nr. 2. • 4 sg.
- • • Förder. • • • 5 sg.
- • • Staub. • • • 2 sg.

Grünberg, den 17. Septbr 1855.
Die Gruben-Verwaltung.
 Schwidtal.

Besten Emmenth., Schweizer,
 Holländ., grünen Kräuter- und
 Sahnen-Käse empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Kirchliche Nachrichten.

Den 25. August Königl. Kreis-Gerichte-
 Bureau-Vorsteher Ferd. Christ. Wotta eine T.
 Anna Selma Joh. — Den 13. September.
 Müllermeister Carl Heintz. Günther eine Tochter.
 Heintz Aug Emma Kutisch Joh. Friedrich
 Stobernad zu Heinersdorf ein Sohn, Johann
 August. — Den 15. Fabrikarb. Franz Carl
 Jude eine Tochter, Joh. Aug. — Den 17.
 Tuchfabrik. Joh. Daniel Gustav Bräunig ein
 Sohn, Ernst Ed Reinh Lederecht Fleischer-
 meister Carl Friedr Reinh. Ludwig ein S.
 Carl Richard, Einw. Carl Gust Hille ein
 Sohn, Carl Robert. — Den 18. Tuchfabrik.
 Heintz Aug. Schulz ein tochter Sohn. Einw.
 Carl August Stahl ein Sohn, Carl Heinrich
 Herrmann — Den 19. Maschinenbauergch.
 Friedr Reinh Krug eine Tochter Anna Pau-
 line Bertha. — Den 21. Tuchapreturmeister.
 Heintz. Ed Langenberger eine tochte Tochter.
 Genor bene

Den 20. Septbr. Wäckermeister Joh. Aug.
 Weber 71 J. 11 M. 15 Tage (Schlagfluß)
 — Den 22. Kgl. Rentn. und Polizei-Inspr.
 a. D. Carl Heintz. Rastis 65 J. (Gastrisches
 Fieber) — Den 24. Häusl. Erang Gise ans
 Schloin, 40 Jahr, (Weichwulst) — Den 25.
 Des verst. Kutisch Johann Gottfr Brade zu
 Heinersdorf Tochter, Joh. Christ Louis, 8 J.
 9 M. 28 T. (Nervenleber)

Vottesdienst in der evangelischen Kirche.
 (Am 17. Sonntag nach Trinitatis)
 (Erndte-Fest)
 Vormittagspr.: Hr. Sup. u. Paor v. Wolff.
 Nachmittagspredigt Herr Paor Hartz

Marktpreise.

Nach Preuss. Maass und Gewicht pro Schffel.	Grünberg, d. 24. Spt		Schwiebus, d. 15. Spt.		Görlitz, d. 20 Spt.	
	Höchster Pr.	Niedr. Preis	Höchster Pr.	Niedr. Preis	Höchster Pr.	Niedr. Preis
	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.
Weizen	4 25	—	4 20	—	4 22	6
Roggen	3 22	6	3 15	—	3 12	—
Gerste große . .	2 16	—	2 10	—	—	—
• kleine	—	—	—	—	2	—
Haber	1 12	—	1 11	—	1 23	—
Erbsen	3 22	6	3 20	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	22	—
Heu d. Str. . . .	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	6 15	—	6	—	—	—